

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Alle Rechte vorbehalten.

✓
Die Bergpredigt.

gedruckt

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, Besantzweig, am 8. Febr. 1910.

Wir haben heute noch einmal hinzuweisen auf jene bedeutsame Urkunde, welche in den Sätzen der Bergpredigt enthalten ist, um dann von dieser Urkunde aus auf unsere Gegenwart und auf die nächste Zukunft der Menschheit einen Blick zu werfen.

Die Bergpredigt des Matthäus-Evangeliums kann nur verstanden werden, wenn man sie in ihrem ganzen Geiste erfaßt, und sie begreift aus dem Geiste, der Entwicklung der ganzen Menschheit. Wenn wir noch einmal kurz zurückblicken, was schon das letztmal vor unsere Seele getreten ist: daß das alte dämmerhafte Hellsehen des Menschen allmählich zurückgegangen ist, daß die menschlichen Fähigkeiten, die menschliche Erkenntnis, immer mehr und mehr sich beschränken mußten auf den physischen Plan, und daß aus diesem Grunde der Zusammenhang des Menschen mit den geistigen Welten aus einem Ereignis des physischen Planes heraus begründet werden mußte, - wenn wir das alles zusammenhalten, werden wir verstehen, daß jenes göttlich geistige Wesen, das wir als den Christus charakterisiert haben, in der Zeit, als die Menschen beschränkt waren in ihrer Wahrnehmung auf den physischen Plan, sich eben in einen physischen Leib verkörpern mußte. Das Geschehen aus

dem Grunde, daß man e r z ä h l e n konnte sozusagen das Wesentlichste des Lebens dieser göttlich-geistigen Wesenheit mit Ausdrücken, mit Worten, die auf den physischen Plan bezüglich sind. Denn nicht allein darauf kommt es an, daß jene Wenigen - im Verhältnis zur ganzen Menschheit,- die eine leibliche Anschauung und Beobachtung von dem Christus-Jesus gewinnen konnten, diese Anschauung auf dem physischen Plane hatten, sondern darauf kommt es an, daß dasjenige, was man von dem Christus erzählen kann, solche Darstellungen sind, die wiedergeben Ereignisse des physischen Planes. Denn von allem, was man früher über andere göttlich-geistige Wesenheiten zu erzählen hatte, konnte man nicht sagen, daß die Erzählung, welche die Worte des physischen Planes nimmt, sich deckt mit den wirklichen Ereignissen. Alles, was auf die älteren göttlichen Wesenheiten bezüglich erzählt wurde, muß so aufgefaßt werden, daß die Worte nur als Hindeutung gelten konnten, daß aber dasjenige, was geschehen ist, nur verstanden werden kann von dem, der die Worte anwenden kann auf die Vorgänge der höheren Pläne. Das Wesen Leben des Christus-Jesus aber kann jeder verstehen, der auch nur imstande ist, das, was erzählt wird, anzuwenden auf Vorgänge des physischen Planes. Und in dieser Richtung kann man sagen: Die Christus-Wesenheit ist heruntergestiegen bis in eine physische Verkörperung, bis zum Leben in einem physischen Leibe vollständig. Das mußte geschehen, weil die menschlichen Fähigkeiten dazumal diesen Charakter trugen, weil sich das menschliche Ich als solches seiner Wesenheit bewußt werden sollte und mußte, wenn die Entwicklung in der entsprechenden Weise vor sich gehen sollte.

Wir haben gesehen, daß der bedeutendste Vermittler aus der Reihe der älteren Individualitäten des Ereignisses von Palästina der

Zarathustra oder Zoroaster war. Damit er aber das werden konnte, dazu mußte ein Körper geschaffen werden, der in sich selber wie einen Extrakt alles enthielt, was einem ganzen Volke gegeben war, einem solchen Volke, das diejenigen Fähigkeiten der Menschheit zu geben hatte, welche durch physische Vererbung vermittelt werden müssen. Das haben wir als das Wesentliche des althebräischen Volkes anzusehen, daß von Generation zu Generation sich diejenigen Fähigkeiten entwickeln mußten, die vom Vater auf Sohn, Von Sohn auf Enkel usw., sich immer steigend, vererbt werden mußten, damit sie dann in ihrer höchsten und brauchbarsten Ausbildung erschienen in jenem Leibe, der eben vererbt war von Abraham und Salomo herunter auf jenen Träger, der der Zarathustra war. Es wird noch viel dazu gehören, daß wir durch unsere Betrachtungen in der Lage sein werden, die ganze Mission des althebräischen Volkes in allen Einzelheiten zu verstehen. Denn dazu gehört, daß wir wirklich nach und nach lernen, wie von Geschlecht zu Geschlecht immer mehr veredelt werden jene Eigenschaften, die der Körper des Jesus brauchte. Es mußte dieser Körper so fähig wie möglich sein zu seinem welthistorischen Beruf. Das war nur dadurch möglich, daß alles, was zu diesem Leibe des salomonischen Jesus gehörte, selber in Bezug auf jene Fähigkeiten so vollkommen als möglich war.

Nun wissen wir, daß in jedem menschlichen Leibe tätig waren die vier Glieder der menschlichen Natur, der physische Leib, der Ätherleib, der Astralleib und das Ich, und daß in die Zukunft hinein tätig sein werden Geisteselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. Aber wir dürfen das nicht so ansehen, daß plötzlich etwa die Tätigkeit des Astralleibes aufhörte, oder daß gar nicht sich vorbereiten würde das Spätere in dem Früheren. In gewisser Beziehung muß

sich alles Spätere im Früheren vorbereiten. Der Mensch kann zwar aus eigener Kraft heute nicht an sich arbeiten, daß z. B. auch der Lebensgeist in ihm besonders zum Ausdruck käme; aber andere, göttlich-geistige Wesenheiten arbeiten mit einer solchen Tätigkeit im Menschen, die genannt werden kann eine Tätigkeit des Lebensgeistes. Das gilt auch in Bezug auf den Geistesmenschen. - Es mußten also sieben Glieder des Leibes des Jesus von Nazareth - oder vielmehr der menschlichen Organisation des Jesus von Nazareth - in Bezug auf die Eigenschaften, die in Betracht kamen, veredelt werden. Dazu brauchte es einer ganz besonderen Vorbereitung. Diese Vorbereitung soll uns heute zunächst eine Ahnung davon verschaffen, welche Geheimnisse in der Entwicklung der Menschheit und der Erde eigentlich verborgen sind.

Es mußten die Keime zu jener Vollkommenheit des Leibes des Jesus von Nazareth von langer Hand her vorbereitet werden. Wir haben gesehen, wie in der Zeit von Abraham bis zu Salomo oder David die erste Periode gerade so arbeitete an den Geschlechtern, wie sonst an einzelnen Menschen in dem Zeitraum von der Geburt bis zum Zahnwechsel gearbeitet wird am Physischen. Die Arbeit wurde nun so verrichtet von den hinter der Entwicklung tätigen Kräften, daß tatsächlich in einer gewissen Zeit ein Vorfahre des Jesus da war, der schon die Anlage enthielt zu den möglichst vollkommensten Fähigkeiten, die denn herauskamen in dem Leibe, der der Träger des Zarathustra wurde. Also in einem Vorfahren des Jesus war sozusagen die Anlage vorhanden zu einer richtigen Ausbildung aller sieben Glieder der menschlichen Natur. Mit andern Worten: Wenn wir in der Vorfahren-Reihe des Jesus heraufgehen, müssen wir einen solchen Vorfahren finden, der die Keime der siebengliedrigen Men-

schennatur - wenn auch nicht so vollkommen ausgebildet wie in dem Leibe des Jesus von Nazareth, so doch in der Anlage zu dieser Vollkommenheit-enthielt. Wenn das auch nicht in der äußeren Ueberlieferung ausgedrückt ist, die althebräische Geheimlehre kannte diese Tatsache. Sie wußte, daß einmal ein Mensch gelebt hat, von dem man sagen muß: in ihm wirken die sieben menschlichen Glieder so, daß man sie als ganz besonders bemerkenswert zu bezeichnen hat. So deuten tatsächlich die Eingeweihten auch der althebräischen Geheimlehre auf einen Vorfahren des Jesus von Nazareth hin, bei dem sie sich bewußt waren: Wir müssen in diesem Vorfahren die sieben menschlichen Glieder in einer ganz besonderen Weise ansehen!

So nannten sie denn bei diesem Vorfahren das Ich "I t i e l", um damit anzudeuten, daß in diesem Vorfahren das Ich jene Kraft haben mußte, (denn es würde das Wort "I t i e l" ungefähr heißen "Kraftbesitzer",) jene Kühnheit haben mußte, die, wenn sie sich durch die Geschlechter vererbte, der richtige Ich-Träger werden konnte von jener hohen Wesenheit, die dann wiedererscheinen sollte in dem Jesus von Nazareth. So nannten sie den A s t r a l - leib jenes Vorfahren "L e m u e l"; das würde ungefähr bezeichnen einen astralischen Leib, der so entwickelt ist, daß er das Gesetz, die Gesetzmäßigkeit, nicht allein außerhalb seiner selbst fühlt, sondern als in sich tragend fühlt. So nannten sie den A e t h e r l e i b dieses Vorfahren "B e n j ä g e"; das würde heißen ein solcher Aetherleib, der möglichst in sich durchgearbeitet worden ist und in gewisser Vollkommenheit & Gewohnheiten in sich aufnehmen kann. Und den p h y s i s c h e n L e i b dieses Vorfahren nannten sie "A g u r", aus dem Grunde, weil die physische Tätigkeit, die Tätigkeit dieses Vorfahren auf dem

physischen Plan darinnen bestanden hat, daß er das, was an alten Ueberlieferungen vorhanden war, sammelte; denn "Agur" wurde heißen der "Sammler". Gesammelt wurden alle Weltanschauungen und Lehren in dem Jesus; so hat sich schon diese Anlage bei diesem Verfahren entwickelt. Und was wie der G e i s t e s m e n s c h in diesem Verfahren arbeitete, das nannten sie, weil mit einer besonderen Sorgfalt sozusagen die Liebe der göttlich-geistigen Wesenheiten an dieser Anlage zum Geistesmenschen arbeitete, mit einem Wort, das ungefähr der "Liebling Gottes" bedeuten würde, " J e d i d - j a h ". Was als Budhi oder L e b e n s g e i s t hineinwirkte in diesen Verfahren, wovon sie sagten: "In diesem Verfahren muß ein solcher Lebensgeist wirken, daß er wie ein Lehrer des ganzen Volkes wirken kann, damit sich ausgießen kann, was dieser Lebensgeist enthält, auf das "Ganze Volk", das bezeichneten sie als "K o h e l e t ". Und endlich nannten sie das Manas oder das G e i s t s e l b s t dieses Verfahren, weil sie sagten: "Ein solches Geisteselbst muß die Anlage in sich enthalten, innerlich abgeschlossen zu sein, in sich im Gleichgewicht zu sein", mit einem Wort, das da bedeutet "inneres Gleichgewicht", " S a l o m o ". So hat denn dieser Vorfahre, den man gewöhnlich nur kennt unter dem Namen "Scheleomo", "Schleimo" oder "Salomo", die drei Hauptnamen: I e d i d j a h K o h e l e t S a l o m o ; und er hatte die vier Nebennamen: A g u r , B e n J a g e , L e m u e l , I t i e l , weil diese Namen die vier Hüllen bedeuten, während die drei ersten Namen das göttliche Innerliche bezeichnen. Sieben Namen hat für die althebräische Geheimlehre diese Persönlichkeit. Und wenn später sozusagen die Menschen, auch gewisse Sekten unter den Juden selber, nicht zufrieden waren mit Salomo, (ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht untersucht werden,) so kann das da-

durch erklärt werden, daß in diesem Salomo große, bedeutsame Anlagen waren, die sich zu dem angegebenen Ziel dann weiter verpflanzen sollten, und daß der einzelne Mensch auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung in seinem äußeren Leben durchaus nicht immer das darzustellen braucht, was er als Anlage vererben soll auf seine Nachkommen, - daß er vielleicht gerade deshalb, weil hohe Kräfte in ihm sind, mehr der Möglichkeit ausgesetzt ist, gegen die Richtung solcher Kräfte zu fehlen - als ein anderer, der solche Kräfte nicht in sich hat. Was man als moralische Fehler bei Salomo bemerken würde, das würde nicht in Widerspruch stehen mit dem, was die althebräische Geheimlehre in Salomo sieht; sondern es würde sich sogar im Gegenteil gerade aus dieser Tatsache heraus das Fehlerhafte an Salomo erklären. - So blickt die althebräische Geheimlehre auf einen Vorfahren des Jesus, von dessen Bedeutung sie in Bezug auf die ganze Mission des althebräischen Volkes sich vollständig bewußt war. Alles was in dieser Persönlichkeit veranlagt war, verpflanzte sich dann weiter herunter und erschien in der Essenz dann, als es im weltgeschichtlichen Verlauf gebraucht worden ist. Das ist etwas, was uns eine Ahnung verschaffen soll, welche gesetzmäßigen Geheimnisse sich hinter der Entwicklung der Menschheit verbergen.

Wenn nun so die Mission des althebräischen Volkes vornehmlich darinnen bestand, daß gleichsam hineingeimpft wurde in das Blut, in die physische Vererbung, das, was durch dieses Volk an Fähigkeiten der Menschheit aus den geistigen Welten gegeben werden sollte, so war eben zur Zeit des Auftretens des Täufers Johannes und des Jesus von Nazareth die Menschheit so weit, daß sie durch diese veredelten Eigenschaften aufnehmen sollte den Impuls, wiederum hinaufzusteigen in die geistige Welt, - mit andern Worten - auf-

nehmen sollte den Christus-Impuls. Deshalb wurde das gesagt, um anzudeuten, was alles für Veranstaltungen notwendig waren, um innerhalb der physischen Menschheits-Entwicklung eine solche Hülle zu schaffen, die umschließen durfte das Christus-Wesen.

Nun fühlen und empfinden wir vielleicht auch das Radikale des Fortschrittes für die Menschheits-Mission durch diese bis ins Physische herabgetragene göttliche Mission des jüdischen Volkes, wie bis in die physische Materie das Göttliche am tiefsten herabgetragen worden ist, damit von diesem Wendepunkt aus die Menschheit ~~wieder-hinaufsteigen-kann~~ umso mehr wieder hinaufsteigen kann von dem verfeinerten Physischen ins Geistige. Der Aufstieg ins Geistige mußte eben von jener Zeit beginnen. Dazu aber mußte nunmehr ein solcher Impuls der Menschheit gegeben werden, der gewissermaßen alles, was die Menschheit wollen soll und erwarten soll von dieser Weltentwicklung, wirklich in jenes tiefste Zentrum des Menschen legte, das mit dem I c h zu bezeichnen ist. In das tiefste Innere des Menschen sollte der Impuls durch den Christus hineingehen. Aus dem Leibe des Christus heraus sprach ein solcher Impuls, der an das tiefste Wesen der menschlichen Natur appellierte. - Was also sollte unter diesem Impuls anders werden?

Bevor dieser Impuls gekommen war, war es so, daß die Menschen das, was sie am meisten beglückte, am meisten selig oder "gott-erfüllt" machte, in gewisser Beziehung von außen empfangen oder erwarteten. Wenn man nicht die Weltgeschichte bloß nach den äußeren Urkunden betrachtet, sondern nach dem, was die geistigen Urkunden geben können, so muß man sich sagen: Wir blicken zurück in alte Zeiten, wo der Mensch dadurch in das Reich der geistigen Wesenheiten aufstieg, daß in ihm - sei es mehr oder weniger normal -

die Hellschergabe erwachte. Aber diese Hellschergabe erwachte traumhaft, während göttlich-geistige Kräfte in ihm wirkten, während das Ich heruntergedrückt war. Der Mensch war mehr oder weniger außerhalb des Ich. War er schon im normalen Zustand sich dieses Ichs nicht so sehr bewußt als in späteren Zeiten, wo der Geist in ihm wirkte und ihn hinauftrug in die geistige Welt, ganz außer sich, ganz außer seinem Ich. Er war völlig hingegenen entweder an das äußere Göttlich-Geistige oder an das Göttlich-Geistige in seiner eigenen Seele. Aber in diesen Augenblicken der Ekstase, der Begeisterung, war er sich seines Zustandes gar nicht bewußt. Das sollte ja eben kommen, daß der Mensch eine Verbindung finden sollte zum Geistigen aus seinem Ich heraus - und von da aus den tiefsten Kern seines Wesens durchdringen konnte mit dem Bewußtsein: Ich gehöre einem göttlich-geistigen Reiche an. - Das konnte nur dadurch geschehen, daß der Christus sein Wesen den Erdenwesen einflößte, und daß das Ich sich mit dem durchdringen konnte, was sich als das Vorbild des Christus ergab. Dadurch konnte sich der Mensch sagen: "Ich bin jetzt mit meinem Ich im geistigen Reiche, in den Reichen der Himmel", wie früher die Menschen in den Reichen der Himmel waren a u ß e r dem Ich. "Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!" Das war die Lehre. Dazu sollte der Sinn der Menschen geändert werden, um nicht mehr zu glauben, daß man nur im Zustande der Ekstase hinaufgetragen werden könnte in die geistige Welt, sondern im Zustande des voll-vollen Ich-Bewußtseins seine Verbindung finden konnte mit den Reichen der Himmel.

Daß das geschehen mußte, das kann man noch dadurch einsehen, daß sich der Zustand des alten Hellschens im Laufe der Jahrtau-

sende immer mehr verschlechtert hat. Während in alten Zeiten der Mensch in seinen ekstatischen Zuständen zu den *g u t e n* göttlich-geistigen Mächten hinaufstieg, war ~~das~~ das, was dem Menschen noch geblieben war in der Zeit der Begründung des Christentums von ekstatischen Zuständen, so, daß er jetzt, wenn er außerhalb seiner war, nicht mehr zu den guten geistigen Mächten, sondern zu den schlimmen, bösen geistigen Mächten geführt wurde. Das ist überhaupt der große Unterschied zwischen zwei Entwicklungs-Zuständen: Wenn in uralten Zeiten der Mensch mit Unterdrückung des Ich - was wir heute "medial" nennen würden - sich traumhaft erhob zu den geistigen Welten, dann waren die guten geistigen Wesenheiten in seiner Gemeinschaft. Das hatte sich aber geändert, als der Mensch durch das *I c h* das Band zu den Reichen der Himmel finden sollte; und wenn er jetzt suchte oder entwickelte ekstatische Zustände, dann wurden sie bezeichnet als Zustände der "Besessenheit", welche den Menschen mit bösen, ihm feindlichen geistigen Mächten in Verbindung brachten. So mußte in der Zeit, als der Christus-Jesus auftrat, geradezu als heilsame Lehre verkündet werden: "Es ist nicht richtig, daß ihr ~~in~~ versucht unter Ausschluß eures Ich in Zustände zu kommen, wo ihr die geistigen Welten wahrnehmt; sondern jetzt ist es richtig, daß ihr in eurem tiefsten Wesenskern das Band sucht zu den göttlich geistigen Reichen!"

Diese Lehre liegt im wesentlichen beschlossen in der Bergpredigt des Matthäus-Evangeliums. In alten Zeiten, so könnte man umschreiben, ~~es~~ gab es ein traumhaftes Hellsehen. Da wurde der Mensch hinaufversetzt durch Ekstase in geistige Welten. Damals war er reich an geistigem Leben; er war kein Bettler an Geist, wie er es geworden ist in der Zeit, als das Christentum begründet wurde. Wenn er in alten Zeiten durchdrungen war von Geist, von

dem, was man im Griechischen "Pneuma" nennt, dann wurde er hinauf-entrückt in göttlich-geistige Welten. Jetzt konnte der Christus nicht sagen: "Gottesfüllt sind die, welche durch ekstatische Zustände reich werden an Geist! denn die mußten gerade geheilt werden." Jetzt mußte er verkünden: "Die Zeit ist gekommen, wo Gottesfüllt sind diejenigen, welche geworden sind Bettler um Geist!" D. h. solche, die sich nicht mehr erheben können zu ekstatischen, zu traumhaft hellseherischen Zuständen, sondern die angewiesen sind, in sich selber das Reich der Himmel zu suchen, von ihrem Ich aus.

Wenn der Mensch früher hineinversetzt war in das Erdenleid und in den Erdenschmerz, dann brauchte er, weil es für ihn ja in seiner Wesenheit einen Zustand gab, durch den er entrückt werden konnte zu den göttlich-geistigen Welten, diesen Zustand nur in sich hervorzurufen. Er brauchte das Leid nicht ertragen, sondern wenn Leid ihn befiel, konnte er jenen Zustand aufsuchen, wo er geist- oder Gottesfüllt war und konnte in diesem Zustand - in einem Entrückt-Sein von seinem Ich - Heilung finden von den Leiden und Schmerzen der Erde. Aber auch diese Zeit mußte \neq von dem Christus-Jesus als eine solche bezeichnet werden, die vorüber ist. Jetzt sollen Gottesfüllt werden diejenigen, die nicht mehr imstande sind, den Beistand in Leid von außen zu erfahren, sondern die \neq durch Stärkung ihres eigenen Ich die Kraft im Innern suchen, - die den Paraklet im Innern finden. "Gottesfüllt sind die, die das Leid nicht verschrecken durch ekstatische Erhebung zum Gott, sondern die es tragen und die Kraft des Ich entwickeln, wodurch sie in sich finden den Paraklet", den man später den "Heiligen Geist" nannte, der sich durch das Ich offenbart. Noch der Buddha hatte nicht empfohlen, das Leid zu tragen, sondern das Leid abzustrei-

fen, mit allem Erdendurst abzustreifen. Noch 600 Jahre vor dem Christus-Jesus hat Buddha gerade das bezeichnet als schlimme Folge des Durstes nach Dasein, was als Leid auf der Erde ist.

600 Jahre später sprach es der Christus im zweiten Satz der Bergpredigt aus, daß das Leid nicht in dieser Weise abgestreift werden sollte, sondern getragen werden soll, auf daß es eine Prüfung sei, damit das Ich jene Kraft entwickelt, die es in sich selber finden kann: den "inneren Beistand", den "Paraklet." - Das ist wörtlich im zweiten Satz der Bergpredigt enthalten bis auf den Ausdruck "Paraklet". Man muß nur die Dinge in der richtigen Weise lesen. Das ist gerade die Aufgabe in unserer Zeit: aus dem, was uns die Geisteswissenschaft gibt, die großen, ebenfalls geisteswissenschaftlichen Urkunden lesen zu lernen.

Ein Drittes ist dies: Wenn in alten Zeiten die Menschen sich durchdringen konnten mit dem, was aus der Ekstase kommt, was man im Griechischen als "Pneuma" - Geist - bezeichnet, dann wurden sie instinktiv ihre Bahn geleitet. Alle Impulse, Handlungen, Leidenschaften, Triebe und Begierden, - kurz alles, was im astralischen Leib des Menschen ist, das wurde instinktiv geleitet; es wurde zum Guten geleitet, wenn der Mensch imstande war, sich zu guten geistigen Wesenheiten zu erheben. Aber es war noch nicht von dem Ich ausgegangen die innere Kraft, Leidenschaften, Triebe usw. zu zähmen, zu läutern und ins Gleichgewicht zu bringen. Jetzt aber war die Zeit gekommen, - das mußte wiederum der Christus verkünden, - wo die Menschen, wenn sie zähmen und läutern, gleichmütig machen die Leidenschaften, Triebe, Begierden ihres Astralleibes, durch sich selber erreichen, was das Ziel der gegenwärtigen Menschheit ist, und was man dadurch ausdrückt, daß man hinweist auf den großen Fortgang der Entwicklung. Dieser Fortgang der

Entwicklung hat sich uns oft in folgender Weise dargestellt.

Der Mensch begann sein Dasein auf dem alten Saturn, setzte es fort durch Sonnen- und Monden-Dasein - und bekam auf der Erde sein Ich zuerteilt. Aber nur wenn er sich seines Ich bewußt wird, wenn er das, was ihm in seinen astralischen Leib noch auf dem Monde gegeben ward, zähmt, gleichmütig macht, kann er das Ziel der Erdenmission wirklich erreichen. Diejenigen können durch den Christus-Impuls gotterfüllt werden, die ihre Triebe und Begierden im astralischen Leib zähmen, gleichmütig machen - dadurch werden sie durch sich selber finden die Erde. - So ist im dritten Satz der Bergpredigt, was eigentlich immer mit einem unsinnigen Wort übersetzt wird, dieses gesagt: "Diejenigen, welche gleichmütig machen (nicht "sanftmütig") ihre Triebe, Begierden und Leidenschaften, werden als ein Los zugeteilt erhalten - oder auch "erben" - die Erde".

Da haben wir die drei ersten Sätze der Bergpredigt in ihrer ganzen weltgeschichtlichen Bedeutung vor uns stehen: Was im Physischen durch eine besondere Ausbildung des physischen Leibes in alten Menschheitszeiten möglich war, daß die Menschen in hellseherisch-traumhaften Zuständen das Geistige sahen, das ist im ersten Satz der Bergpredigt für den physischen Leib ausgesprochen, der jetzt verarrmt ist an innerer Geisterfülltheit. Für den Aetherleib, durch den das Leid bewußt wird, - wenn es auch zunächst im astralischen Leib bewußt wird, - ist angedeutet, daß die Menschen in sich selber eine Kraft entwickeln müssen, um einen Beistand zu finden gegen das Leid, das sie als Prüfung tragen. Dann haben wir für den astralischen Leib angeführt, daß der Mensch durch Zählung Zählung und Läuterung seiner Triebe, Leidenschaften usw.

jene starke Kraft in seinem Innern findet, wodurch er ein eigentliches Ich wird, und die Mission der Erde als sein Los zugeteilt erhält.

Wenn wir jetzt zu dem Ich hinauf kommen, so wissen wir, daß dieses Ich arbeitet in der Empfindungsseele, in der Verstandesseele und in der Bewußtseinsseele. Das Ich "arbeitet" in der Empfindungsseele, d. h. es vergeistigt die Empfindungsseele. Dadurch wird für den Menschen in der äußeren Welt dasjenige zu einer wichtigen Angelegenheit, was gerade durch das Christentum verbreitet werden soll: die Allgerechtigkeit ausgießende menschliche Bruderliebe. Was sonst die Empfindungsseele nur im Physischen empfindet, Durst und Hunger, das muß sie lernen durch das Christentum in Bezug auf das Geistige zu empfinden: Durst und Hunger nach der allwaltenden Gerechtigkeit. Diejenigen, welche so das Zentrum des Menschen im Ich finden, werden dadurch, daß sie an sich selber arbeiten, befriedigt werden für ihr Verlangen in der Empfindungsseele nach allwaltender irdischer Gerechtigkeit. "Gott erfüllt" werden sie sein, die durch den Christus-Impuls lernen nach Gerechtigkeit zu dürsten und zu hungern; denn durch die starke Kraft in ihrem Innern werden sie dadurch, daß sie arbeiten an der Gerechtigkeit in der Welt, in sich selber finden die Satttheit für diese Eigenschaft.

Nun kommen wir zur Verstandesseele. Wir haben öfter betont: Während in der Empfindungsseele das Ich noch dumpf brütet, glänzt es zuerst auf als eigentliches menschliches Ich in der Verstandesseele, um sich dann voll bewußt zu werden in der Bewußtseinsseele und da erst ein reines Ich zu werden. Da ist also etwas ganz eigentümliches vorhanden: Das menschliche I c h glänzt auf, - dasjenige, wodurch wir gleich sind allen Menschen, was ein jeder

in sich trägt: Ich. Wo wir auch einen Menschen finden in der Welt, da ist er dadurch ein Mensch und unseresgleichen, daß in seiner Verstandesseele ein Ich aufglänzt. Dadurch werden wir zu unseren Mitmenschen in ein richtiges Verhältnis kommen, daß uns gerade in der Verstandesseele etwas aufgeht, das wir so, wie wir es empfangen können, in die Außenwelt hinaustragen sollen. In der Verstandesseele sollen wir etwas entwickeln, was wir so in die Umgebung hinausfließen lassen, wie es wieder zu uns zurückfließen soll. Daher ist das in der Bergpredigt das einzigemal, daß das Subjekt des Satzes dem Prädikat gleich ist: "Gott erfüllt - oder selig - sind die, die da Liebe entfalten; denn durch das Ausstrahlen der Liebe wird ihnen wieder Liebe". - Darinnen sehen Sie die unendliche Tiefe einer solchen geistigen Urkunde, daß sie verstanden werden kann selbst in ihrer Satzfügung, daß sie bis in solche Einzelheiten verstanden werden kann, wenn man nach und nach durch Jahre hindurch zusammengetragen hat, was Geisteswissenschaft geben kann, um den Menschen und die Welt zu begreifen. Den fünften Satz der Bergpredigt kann man gar nicht verstehen in seinem Unterschiede zu den andern Sätzen, die alle ein anderes Prädikat als Subjekt haben, wenn man nicht den Hinweis dieses Satzes kennt gerade auf die Verstandes- oder Gemütsseele.

Jetzt gehen wir hinauf zur Arbeit des Ich an der Bewußtseinsseele. Da wird das Ich sozusagen erst rein, kann sich seiner selbst erst vollständig bewußt werden. Das wird in der Bergpredigt sehr schön dadurch ausgedrückt, daß gesagt wird: Nur im Ich kann es sein, wo die göttliche Substanz dem Menschen aufgeht. "Gott erfüllt sind die, die in ihrem Blute oder Herzen (was der Ausdruck des Ich ist) rein sind, - die nichts hineinkommen lassen als das, was die reine Ichheit ist; denn sie werden darinnen den

Gott erkennen, den Gott schauen!"

Jetzt kommen wir hinauf zu demjenigen in der Bergpredigt, was schon nach dem Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmenschen zu gerichtet ist. Da kann der Mensch nicht mehr selber - bloß durch sich arbeiten; da muß er auf der jetzigen Entwicklungsstufe appellieren an die göttlich-geistigen Welten, die gerade durch den Christus in Verbindung mit der Erde gebracht worden sind, muß aufschauen zu den erneuerten göttlich-geistigen Welten. Während früher in die Menschheit gekommen ist - und auch heute noch hineinkommt durch die Ichheit Streit und Disharmonie, soll sich durch den Christus-Impuls über die Erde ausgießen Friede.

Und diejenigen, welche den Christus-Impuls aufnehmen, werden in jenem Teil der Menschennatur, der sich erst nach und nach in der Zukunft als Geistselbst entwickelt, Frieden-Stifter werden, und sie werden dadurch in einem neuen Sinne "Söhne Gottes" werden, daß sie den Geist aus den geistigen Reichen heruntertragen. "Gott erfüllt sind die, die da Frieden - oder Harmonie - bringen in die Welt; dadurch sind sie Söhne Gottes!" Denn so müssen die genannt werden, die wirklich innerlich erfüllt sind von einem Geistselbst, das Frieden und Harmonie bringen soll über die Erde.

Nun müssen wir uns klar sein, daß von allem, was sich auf der Erde entwickelt, restliches aus früheren Zeiten zurückbleibt in spätere Zeiten hinein. Dieses Restliche ist in gewisser Weise demjenigen feindlich, was sich als Keim immer hineinstellt in spätere Zeiten. Was der Christus-Impuls bringt, das wird hineingestellt in die ganze Menschheits-Entwicklung, aber nicht auf einmal, sondern so, daß Reste vorhanden bleiben von dem, was die frühere Menschheitsentwicklung gebracht hat. Da ist es notwendig, daß die, welche diesen Christus-Impuls zuerst verstehen, feststeh-

en auf dem Boden desselben, ganz innerlich durchdrungen von seiner Kraft. Und wenn sie innerlich durchdrungen sind von der Kraft, die von dem Samen ausgeht, der durch den Christus gekommen ist, und wenn sie fest stehen auf diesem Boden, dann werden sie gerade dadurch, daß sie die Kraft der Festigkeit entwickeln, im neuen Sinne gotterfüllt sein. "Gott erfüllt sind die, die unter der neuen Ordnung, die unter dem Christus steht, Verfolgung erleiden von dem, was noch aus der alten Ordnung hereinragt!" Und der letzte Satz der Bergpredigt weist direkt auf den Christus-Impuls selber hin, indem er zu den Aposteln sagt: "Und gotterfüllt sollt ihr sein, die ihr besonders berufen seid, den Namen des Christus in die Welt zu tragen!"

So sehen wir, wie aus den großen kosmologischen und Menschheits-Lehren heraus in der Bergpredigt direkt das Christentum abgeleitet wird, und daß überall hingewiesen wird auf jene Kraft im Innern, die im Ich selber ihren Mittelpunkt finden muß. Das muß durchaus verstanden werden, und es muß bis heute so verstanden werden, daß nicht diejenigen glauben, im echten Sinne christlich zu sein, welche etwa in irgend welchen dogmatischen Nebenbedeutungen das Christentum suchen; sondern gerade diejenigen sind im echten Sinne christlich, welche die Bedeutung des Satzes verstehen: "Ändert die Seelenverfassung! denn die Reiche der Himmel sind bis ins Ich hineingestiegen!" Die sind im echten Sinne "Christlich" zu nennen, die darinnen das Wesentliche sehen, und die auch weiter verstehen, daß dasjenige, was im wahren Sinne christlich ist, anders ausgesprochen werden mußte im Beginne unserer Zeitrechnung - und anders ausgesprochen werden muß heute!

Es ist ein schlimmes Verständnis des Christentums, wenn man

glauben wollte, was als christlich mit den Worten der Zeit von vor zwei Jahrtausenden bezeichnet wurde, das hätte sich bis heute nicht weiter entwickelt. Man müßte das Christentum als eine tote Kulturströmung bezeichnen, wenn man heute ebenso wie vor 2000 Jahren reden müßte. Das Christentum ist ein l e b e n d i g e s ! es entwickelt sich - und es wird sich immer weiter entwickeln. Und so wahr es ist, daß das Christentum seinen Ausgangspunkt nehmen mußte von der Zeit, wo die Menschen heruntergestiegen sind bis auf den physischen Plan, von einer Vermenschlichung eines Gotteswesens in einem physischen Menschenleib, ebenso wahr ist es, daß die Menschen gerade in unserer Zeit lernen müssen sich hinauf zu erheben, um das Christentum und die Christus-Wesenheit selber wieder zu verstehen von einem h ö h e r e n g e i s t i g e n S t a n d p u n k t aus! - Was heißt das? So wahr die alten traumhaft hellseherischen Kräfte sich verloren haben, so daß zur Zeit des Christus nicht mehr die als gotterfüllt bezeichnet werden konnten, die im alten Sinne geisterfüllt waren, sondern die in sich selber fanden die Reiche der Himmel, so wahr ist es, daß mit diesem vollen Bewußtsein des Ich die Menschen wieder hinaufsteigen in die geistige Welt, und daß sich wieder neue Kräfte und Fähigkeiten entwickeln. Und so wahr zur Zeit des Täufers die Zeit gekommen war, wo die Menschen jene Fähigkeiten gerade zu einer Krisis gebracht hatten, so wahr ist es, daß wir gegenwärtig in einer wichtigen Zeit stehen. Was man das "finstere Zeitalter" nennt, das begonnen hat mit dem Jahre 3101 v. Chr., und das seinen Höhepunkt erreicht hatte, als sich der Christus verkörperte, das hat sein Ende erreicht am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Das Kaliyuga hat sein Ende erreicht im Jahre 1899! und wir gehen einer

Zeit entgegen, in welcher sich auf natürliche Weise unter den Menschen neue Kräfte und Fähigkeiten entwickeln, die sich noch in der ersten Hälfte unseres jetzigen Jahrhunderts klar und deutlich zeigen werden. Diese neuen Kräfte und Fähigkeiten wird man verstehen müssen. Insbesondere diejenige Menschheit, welche die Theosophie begriffen hat, wird verstehen müssen, daß ein solches Erheben zum Geistigen wieder möglich ist. Denn in den wichtigen Zeiten, die auf das Jahr 1930 folgen werden, werden einzelne Menschen wie aus ihrer Natur heraus fähig werden, höhere Kräfte zu entwickeln, wodurch sichtbar werden wird, was wir den "Aetherleib" nennen. Aetherisch hellseherische Kräfte werden sich entwickeln bei einer Anzahl von Menschen.

Zweierlei wird dann möglich sein: Entweder der Materialismus unseres Zeitalters dauert fort. Dann wird man nicht verstehen, wenn solche Kräfte sich zeigen, daß sie hinaufführen in die geistigen Welten; man wird sie mißverstehen, und dadurch werden sie unterdrückt werden. Wenn das geschähe, würde das nicht dazu berechtigen, daß die Menschen aus dem materialistischen Sinn heraus am Ende des Jahres 1940 etwa sagten: "Nun seht, was das für phantastische Propheten waren am Anfang des 20. Jahrhunderts! Nichts hat sich erfüllt!" Aber wenn die neuen Fähigkeiten nicht da sein werden, wird das keine Widerlegung dessen sein, was jetzt gesagt werden kann und muß; sondern es wird nur ein Beweis dafür sein, daß die unverständige Menschheit diese Fähigkeiten im Keime erstickt haben wird und sich etwas genommen haben wird, was die Menschheit wird haben müssen, wenn sie in ihrer Entwicklung nicht wird verdorren und veröden wollen. - Das ist die große Verantwortung der Theosophie. Die Theosophie ist entsprungen aus der Erkenntnis der Notwendigkeit, daß vorgearbeitet werden muß

für etwas, was kommen wird, und das auch übersehen und unterdrückt werden könnte. Vorzuarbeiten hat die Theosophie für das Verständnis geistig sich entwickelnder Kräfte der Menschheit. Werden diese Kräfte unterdrückt werden, dann wird die Menschheit weiter in den Sumpf des Materialismus hineingehen, - das andere ist, daß die Theosophie Glück hat mit ihren Lehren zur Verbreitung eines Verständnisses für die Erhebung der Menschen in die geistige Welt, daß sie Glück hat mit dem Herausheben der Menschen aus materialistischer Gesinnung. (~~Dann aber wird jetzt etwas eintreten müssen aus der materialistischer Gesinnung.~~) Dann aber wird jetzt etwas eintreten müssen aus der theosophischen Geistesbewegung heraus, was in früheren Jahrhunderten sich vorbereitet hat, was aber jetzt in unserer Zeit an einem besonders wichtigen Wendepunkt sich voll entwickeln muß.

Die früheren Jahrhunderte waren dazu geeignet, den materialistischen Sinn der Menschheit immer mehr zu pflegen. Daher konnte man früher unter dem materialistischen Einfluß glauben, daß der Christusimpuls und die Christus-Wesenheit mit der Erde dadurch in eine Beziehung treten werde, daß sie sich noch einmal oder vielleicht noch öfter in einen physischen Leib, in einen materiellen Leib verkörpern werde. Statt sich Klarheit darüber zu verschaffen, daß die Menschen hinaufwachsen werden mit ihren Fähigkeiten, um in größerer Anzahl - und zuletzt alle - das Ereignis von Damaskus zu erleben, d. h. den Christus in der Erden-Atmosphäre zu erleben, ihn im Aetherleibe zu schauen, statt dessen hat man immer geglaubt, der Christus werde wieder heruntersteigen in einen physischen Leib, damit er befriedigen könne den materialistischen Sinn der Menschen, die nicht glauben wollen an den Geist, an das, was Paulus gesehen hat in dem Ereignis von Damaskus: Der Christus ist

in der Erden-Atmosphäre, er ist immer da! "Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" - Wer sich durch die Methoden des Hellsehens hinaufentwickelt zum Schauen in der geistigen Welt, der findet das, was in der vorchristlichen Zeit nicht zu finden war in den geistigen Welten: den Christus in seinem Aetherleibe. Das ist der wichtige Fortschritt in der Menschheitsentwicklung, daß, noch bevor die erste Hälfte unseres Jahrhunderts abgelaufen sein wird, bei vielen Menschen sich wie auf natürliche Art jene Fähigkeit entwickeln wird, durch die sie das Ereignis von Damaskus zu einer persönlichen Erfahrung machen und den Christus schauen in seinem Aetherleibe. Nicht heruntersteigen ins Fleisch wird der Christus, sondern hinaufsteigen werden die Menschen, wenn sie sich Verständnis für den Geist erworben haben.

Das bedeutet das Wiederkommen des Christus in unserem Zeitalter, weil in diesem 20. Jahrhundert die Menschen sich herausarbeiten müssen aus dem Kaliyuga zu einem hellseherischen Jahrhundert. Hinaufsteigen werden die Menschen durch die Fähigkeiten, die da kommen werden, zu dem Christus, der da ist, und der gesehen werden kann von der Vorhut derjenigen Menschen, die durch die theosophische Verkündigung zu dem geführt werden, was im Laufe der nächsten 2500 Jahre mehr oder weniger alle Menschen-Seelen erleben werden.

Das ist das große Ereignis, was der Menschheit für die nächste Zukunft bevorsteht, daß wiederum "gotterfüllt" sein werden diejenigen, die sich - jetzt mit vollem Ich-Bewußtsein - hinaufheben zum Ätherischen Sehen des Christus in seinem Aetherleib. Dazu muß aber der materialistische Sinn gründlich überwunden werden und die Menschen Verständnis gewinnen für spirituelle Lehren, für spirituelles Leben.

In den verflossenen Jahrhunderten war es verhältnismäßig un-
schädlich, wenn die Menschen aus dem Materialismus immer wieder
irre geführt werden konnten in Bezug auf das sogenannte Wieder-
kommen des Christus. Gerade in den Zeiten, in denen in geringe-
ren Maße eine "Übergangszeit" vorhanden war, wo sich vorberei-
tete, was heute als materialistischer Sinn auf einem Höhepunkt
angelangt ist, da wurde z. B. in weiten Kreisen Frankreichs ver-
kündet, daß im Jahr 1137 ein Messias erscheinen werde. Ein Mes-
sias ist dazumal auch aufgetreten, der aber die Menschen irre
geführt hat, weil der Glaube an ihn herausgeboren war durch den
materialistischen Sinn, - weil man glaubte, der Messias müßte im
Fleische erscheinen. - Dreißig Jahre früher erschien ein anderer
Messias in Spanien; auch da wurde prophetisch vorherverkündet,
es würde ein Messias im Fleische erscheinen. Und ungefähr um
dieselbe Zeit erschien ein anderer neuer Messias in Nord-Afrika;
auch da war prophezeit worden, er werde von Osten kommen und im
Fleische erscheinen. Und die ganze Zeit über, wo der material-
istische Sinn sich vorbereitet hat dadurch, daß die höchsten Dinge
von ihm ergriffen wurden, erschienen derartige prophetische Vor-
hersagungen, die durchaus für den, der die Zeiten kennt, etwas
Bekanntes sind bis hinein in das 17. Jahrhundert, wo weit und
breit gepredigt wurde, es werde eine Art Christus, ein Messias,
erscheinen. Das fand wiederum Glauben bei dem materialistischen
religiösen Sinn der Menschen. Daher konnte, fußend auf diese
Prophezeiung, ein falscher Messias im Jahre 1667 in Smyrna auf-
treten, mit dem Namen Schabbathai Zévi. Er schrieb damals von
Smyrna aus Episteln und Briefe, welche die Welt ebenso erschütter-
ten, - trotzdem sie gar nichts waren als trägerische Dinge, weil
sie im materialistischen Sinne gehalten waren, - wie einstmal

die Paulus-Briefe die Welt erschütterten. Im 17. Jahrhundert verbreitete sich von Smyrna aus die Kunde: "Es lebt dort ein Messias im Fleisch!" Und Schabbathai Zewi, der "Gerechte Gottes", wurde so angesehen, daß man sagte, es werde jetzt die ganze Weltzeitrechnung eine ganz andere Gestalt annehmen: "Er wird mit seinen Getreuen durch die Welt ziehen, und an ihn sollen glauben alle, die die Wahrheit sehen wollen, die den Christus im Fleische sehen wollen!" Gepredigt wurde ihnen, daß sein physischer Geburtstag als das größte Fest der Menschheit und der Erde gefeiert werden müsse! Ganze Scharen von Menschen pilgerten dahin, - nicht nur aus Asien und Afrika, sondern auch aus Polen, Rußland, Spanien, Frankreich usw. Ganze Züge von Wallfahrern gingen nach Smyrna zu Schabbathai Zewi, der als Christus im Fleische auftrat, bis die Sache einen zu großen Umfang annahm, und Schabbathai Zewi vom Sultan gefangen gesetzt wurde. Da sagten die Leute: "Das ist nur die Erfüllung seiner Prophezeiung; denn es ist vorhergesagt, daß er neun Monate in Gefangenschaft sitzen werde." Da wußte der Sultan sich nicht anders zu helfen, als daß er Schabbathai Zewi unbekleidet aufstellen ließ und sagte: "Ich will an dir erproben, ob du wirklich ein Messias bist, ich will nach dir schießen lassen!" Und da gestand endlich Schabbathai Zewi, daß er nur ein gewöhnlicher Rabbi sei.

Solche Versuchungen gehen hervor aus dem materialistischen Sinn unserer Zeit. Und dergleichen wird wiederkommen, denn den materialistischen Sinn werden die Menschen benutzen. - Es wird oft und oft in den nächsten Jahrzehnten gesagt werden, was jetzt ausgesprochen worden ist: daß sich die menschlichen Fähigkeiten bis zum ätherischen Anblick des Christus hinaufentwickeln werden, an dessen Realität die Menschen dann ebenso sicher glauben können,

wie Paulus selbst daran geglaubt hat! Das ist die nächste Zukunft der Menschheit, zu der die Theosophie die Menschen heute vorbereiten soll. Aber es wird durch den materialistischen Sinn der Menschen auch die Zeit kommen der starken Versuchung, wo falsche Messiasse wiedererscheinen werden im Fleische. Dann wird es sich zeigen, ob die Theosophen die Theosophie werden richtig verstanden haben! Die sie nicht richtig verstanden haben, die werden vom materialistischen Sinn so durchkränkt sein, daß sie der Versuchung verfallen werden. Trotzdem sie an den Christus glauben, werden sie an einen Christus im Fleische glauben. Die aber, welche Verständnis für wirkliche geistiges Leben gewonnen haben, die werden verstehen, daß das, "Wiederkommen des Christus" in unserem Jahrhundert als das größte Ereignis bedeutet: Der Christus kommt zu den Menschen im Geiste, weil die Menschen durch ihre Entwicklung zum Geistigen hin sich bis zum Christus entwickelt haben! Und dadurch erfährt in unserem Jahrhundert die Bergpredigt eine völlige Modifikation. Alles wird sozusagen "neu gestaltet" werden. Gotterfüllt oder selig werden die sein, die durch ihr Betteln um Geist in den verflorenen Inkarnationen so weit gekommen sein werden, daß sie hinaufgestiegen sein werden, in jene Region der Reiche der Himmel, wo ihnen der Christus vor das geitige Auge tritt!

So könnte jeder einzelne Satz der Bergpredigt in seiner jetzigen Gestalt in diesem Sinne wiedergegeben werden. Das Christentum wird nur seine Urkunden wiedererobern können, wenn man es lebendig erfährt, wenn man weiß, daß es kein Totes, sondern ein Lebendiges ist. In jener Zeit, - und es ist unsere Zeit, - in der sozusagen die materialistische Forschung dem Menschen das Evangelium und die Ueberlieferung von dem Christus

nimmt, wird - das ist oft betont worden - die geistige Forschung die Evangelien den Menschen wiedergeben! Das ist ein Zusammen-
 treffen, das nicht zufällig, sondern notwendig ist. Mögen in
 unserer Zeit, weil ihr materialistischer Sinn, der bis ins höch-
 ste gestiegen ist, an eine Krisis gekommen ist, immerhin gewisse
 arme Menschen aufereibe auftreten, die aus einer irre geleiteten
 Philosophie zu der sonderbaren Anschauung kommen können, daß es
 Wirkungen ohne Ursachen gibt, daß es keinen historischen Jesus-
 Christus-Jesus gegeben hat. Das ist etwas, was dem Theosophen
 begreiflich sein soll. Er soll mit einem gewissen Mitleid sogar
 zu blicken wissen auf jene armen Menschen, die trotz ihrer Philo-
 sophie so in den materialistischen Sinn hineinverstrickt sind,
 daß sie sich überhaupt die Fähigkeit abgewöhnt haben, den Geist
 zu ahnen - und daher immerfort dem Satz ins Gesicht schlagen:
 es gibt keine Wirkung ohne Ursache. Das Christentum als Wirkung
 kann nicht da sein ohne Ursache! Theosophie wird es sein, die
 aus der Geistesforschung heraus den Menschen den Christus in je-
 ner Gestalt, in der er lebendig ist, lehren wird, wenn diese
 Menschen diesen Lehren nur Verständnis entgegenbringen wollen -
 Verständnis selbst so weit, daß man klar erkennt: Der Christus
 wird wiederkommen, aber in einer höheren Realität, als die physi-
 sche ist, - in einer solchen Realität, zu der man nur wird auf-
 schauen können, wenn man sich erst den Sinn und das Verständnis
 für das geistige Leben wird erworben haben.

Schreiben Sie das in Ihr Herz, was Theosophie sein soll: eine
 Vorbereitung für die große Epoche der Menschheit, die uns bevor-
 steht. Lassen Sie es sich dabei nicht als etwas Wesentliches
 erscheinen, ob die Seelen, die heute hier verkörpert sind, denn
 noch im physischen Leibe verkörpert sein werden, wenn der Christus

in der geschilderten Weise wiederkommen, ^{wird} oder ob sie bereits durch die Pforte gegangen sind und in jenem Leben stehen, das zwischen Tod und der neuen Geburt abläuft. Denn was im 20. Jahrhundert geschieht, hat eine Bedeutung nicht nur für die physische Welt, sondern für alle Welten, mit denen der Mensch in Beziehung steht. Und ebenso wie die Menschen, die verkörpert sein werden zwischen den Jahren 1930 und 1950, erleben werden das Hinaufschauen zu dem ätherischen Christus, ebenso wird ein gewaltiger Umschwung eintreten in der Welt, in der der Mensch lebt zwischen Tod und Geburt. Gerade so, wie der Christus nach dem Mysterium von Golgatha heruntergestiegen ist in die Reiche der Unterwelt, so gehen die Wirkungen der Ereignisse, die in unserer Zeit geschehen für die Bewohner des physischen Planes, hinauf in die geistigen Welten. Und den Menschen, die sich nicht durch Theosophie vorbereiten werden auf das große Ereignis, denen entgeht in jener Zeit das Gewaltige, das sich auch vollziehen wird in den geistigen Welten, in denen der Mensch dann lebt. Diese Menschen müssen dann warten bis zu einer neuen Verkörperung, um dann erst auf der Erde zu erfahren, was sie fähig macht, den neuen Christus-Impuls zu empfangen. Denn zu allen Christus-Impulsen, wenn sie auch noch so hoch hinaufragen, müssen wir uns die Fähigkeit erbringen auf dem physischen Plan. Nicht umsonst ist der Mensch so in die physische Welt hinunterversetzt worden: hier müssen wir uns das aneignen, was zum Verständnis des Christus-Impulses führt! Für alle Seelen, die leben, ist Theosophie die Vorbereitung auf das Christus-Ereignis, das uns in der nächsten Zukunft bevorsteht. Diese Vorbereitung ist notwendig. Und auf dieses Christus-Ereignis werden in den Vorgängen der Menschheits-Entwicklung andere folgen. Daher wird es gerade ein wichtiges Ver-

schumnis sein für die Menschen, die sich nicht in unserem Jahrhundert zu dem Christus-Ereignis erheben wollen, wo sie dazu Gelegenheit haben. Wenn wir so die Theosophie betrachten und uns in die Seele schreiben, dann erst fühlen wir, was sie ist jeder einzelnen Menschenseele, und was sie sein soll der gesamten Menschheit.

säumnis sein für die Menschen, die sich nicht in unserem Jahrhundert zu dem Christus-Ereignis erheben wollen, wo sie dazu Gelegenheit haben. Wenn wir so die Theosophie betrachten und uns in die Seele schreiben, dann erst fühlen wir, was sie ist jeder einzelnen Menschenseele, und was sie sein soll der gesamten Menschheit.
